

PIETRUSKY geteilt wird. Die Technik der Möglichkeiten einer Gewinnung von Anti-P-Seren wird ausführlich dargetan. Einen erheblichen Raum nimmt die Darstellung der Ergebnisse der Rh-Forschung ein. Von Eigenschaften, die im Rahmen der Rh-Forschung entdeckt wurden, werden besprochen das System Lutheran, Kell-Cellano, Lewis, Duffy, Jobbins, der Kid-Faktor und der Jay-Faktor. Besonderes Interesse wird der Gerichtsmediziner dem Abschnitt zuwenden, der der Bestimmung der Blutgruppen aus *Blutflecken* gewidmet ist. Verf. geht hier auf den Gedanken ein, die Diagnose der Gruppe 0 aus dem Blutfleck dadurch zu sichern, daß man auch mit einem Serum Anti-0 absorbiert. Doch weist er auf erhebliche dabei auftretende Fehlerquellen hin. Ref. muß hierzu sagen, daß es ihm noch niemals gelungen ist, ein zu diesem Zwecke geeignetes auf 0 ansprechendes Serum in die Hand zu bekommen. Auf die schwierige Technik der NN-Bestimmung im Blut wird genau mit Angabe der Fehlerquellen eingegangen. Untergruppenausschlüsse entsprechen nach Auffassung des Verf. den Anforderungen, die an ein „offenbar unmöglich“ gestellt werden. Bezüglich der Verwertbarkeit von Vaterschaftsausschlüssen auf Grund der Untergruppen des Rh-Systems beruft sich Verf. auf die Ausführungen von KRAH, die zitiert werden. Eine „offenbare Unmöglichkeit“ kann durch diese Untersuchungen noch nicht bewiesen werden. Die Methode von LÖNS wird für forensische Zwecke als noch nicht genügend fundiert abgelehnt. Die neuesten Forschungsergebnisse sind in einem Anhang zusammengefaßt, so auch das Wenige, was wir über die Eigenschaften Dⁿ und Eⁿ wissen. Die Neuauflage wird die praktische Arbeit des Blutgruppengutachters erleichtern. Das sorgfältig verfaßte ausführliche Literaturverzeichnis wird das Heraussuchen von Schrifttum bei der Bearbeitung wissenschaftlicher Fragestellungen leicht ermöglichen.

B. MUELLER (Heidelberg).

Kriminologie, Gefängniswesen, Strafvollzug.

● **Roda Wieser: Der Verbrecher und seine Handschrift.** Systematisch dargestellt an 694 Schriften Krimineller und 200 Schriften Nichtkrimineller. 2. völlig Neubearb. Aufl. von: „Der Rhythmus in der Verbrecherhandschrift“. Stuttgart: Altdorfer-Verlag 1952. 334 S., 122 Abb. u. 17 Tab. Geb. DM 29.50.

Das Wertvollste dieser breit angelegten Untersuchung ist die Sammlung der 800 Schriften männlicher Krimineller (Mörder, Notzüchter, Homosexuelle, Betrüger und Diebe), die in Vergleich gebracht wird mit einem Material von 200 Handschriften Nichtkrimineller. In der vergleichenden Betrachtung geht die Verf., auf KLAGESCHEN Grundsätzen fußend, insbesondere auf den Grundrhythmus der Schrift ein. Er und seine Eigenschaften sind für sie die untrüglichen Kennzeichen für die Qualität eines Menschen. An Hand eines beigegebenen reichhaltigen Katalogs weist die Verf. mit wertmäßig auf- bzw. absteigenden Einzeleigenschaften-Skalen Anzeichen für Stärke und Schwäche dieses grundlegenden Merkmals auf. In Zusammenfassung aller wesentlichen Einzelergebnisse wird jeweils die Art des schwachen Grundrhythmus bei den einzelnen Verbrechertypen herausgestellt. Die Wechselbeziehungen von Schrift und Persönlichkeit stellen für die Charakterologie allgemein wichtige Bestätigungen und Erweiterungen dar. Ein Sonderkapitel ist dem Nachweis der Unehrlichkeit in der Handschrift gewidmet. — Besonders der fachlich nicht Vorgebildete wird bei der interessanten Untersuchung allerdings auf eine Überzahl von psychologisch-graphologischen Grundbegriffen stoßen, die ihm das Verfolgen überaus schwer machen; und auch der Eingeweihte vermißt über der intensiven Kleinarbeit dann und wann recht deutlich den roten Faden, die Beziehung zum Ganzen. Die Verf. weiß um die Sicherheit der Schriftanalyse auf Grund ihres reichen Untersuchungsmaterials. Sie scheut sich aber auch nicht — und das besonders in ihrem Schlußkapitel — mit allem Ernst und Nachdruck vor einem raschen Urteil, eventuell durch geschicktes Tabellenlesen gewonnen, zu warnen. Sie empfiehlt auch dem Fachmann auf diesem Gebiet immer wieder die Ganzheitlichkeit einer charakterologischen Auswertung, in der die Schriftdeutung einen Sektor ausmacht.

JANSEN (Mainz).

● **Der Jugendliche im Lichte der Kriminalbiologie.** Forschungsergebnisse vorgebracht auf der 6. Arbeitstagung der Kriminalbiologischen Gesellschaft in München, Oktober 1951. (Schriftenr. d. Verein. f. Jugendgerichte u. Jugendgerichtshilfen. N.F. H. 3.) (Mitt. d. Kriminalbiol. Ges. Bd. 6.) München u. Düsseldorf: Wilhelm Steinebach 1952. 88 S. DM 8.50.

In dieser Broschüre sind Aufsätze von Strafrechtlern, Kriminologen und Psychologen zusammengestellt. Nach einem Überblick über die Geschichte der Kriminologie wird auf die

Bedeutung der Frühprognose gefährdeter Jugendlicher hingewiesen. Es werden Reihenuntersuchungen an solchen Jugendlichen vorgeschlagen und statt Überwachung durch Fürsorgebeamte eine solche durch Ärzte. Schließlich wird noch Psychotherapie empfohlen.

v. BROCKE (Heidelberg).

Laiguel-Lavastine: Du crime au criminel. (Verbrechen und Verbrecher.) Arch. internat. Neur. 71, 121-127, 142—147, 162—170 (1952); 72, 1—11, 22—30 (1953).

Breitangelegte und ausführliche Reihe von Universitätsvorlesungen über das Thema. In den ersten Abschnitten werden zu den einzelnen Strafgesetz-Paragrafen medizinische und juristische Erörterungen angestellt. In den folgenden Kapiteln finden sich Ausführungen über den Gang der polizeilichen und richterlichen Untersuchung unter Anführung verschiedener Beispiele, hauptsächlich aus der Zeit der Besetzung. Die Bedeutung der Zeugenäußerungen wird anschließend besprochen. — Einen großen Teil der Vorträge nehmen die Darlegungen über die medizinische insbesondere psychiatrische Begutachtung ein. Gang und Form der Untersuchung, Symptome einer vorliegenden Geistesstörung und ihrer Folge auf die Feststellung der Zurechnungsfähigkeit. Des längeren wird auch die Berechtigung der Vornahme einer „Narkoanalyse“ und die Frage der Wahrung des Berufsgeheimnisses durch den Experten über die Aussagen des Angeklagten betreffend sein Vergehen erörtert.

SCHÖNBERG (Basel).

Spurennachweis, Leichenerscheinungen, Technik, Identifikation.

● **Karlheinz Neumann: Grundriß der Gefriertrocknung.** Göttingen: Musterschmidt 1952. 133 S. u. 38 Abb. DM 9.80.

Die Gefriertrocknung dürfte in Zukunft auch für die praktische Arbeit kleinerer Institute immer mehr von Bedeutung werden. Die kurze Zusammenfassung mit umfangreichen Literaturangaben ist deshalb besonders zu begrüßen. Nach einer kurzen Übersicht über die historische Entwicklung werden physikalische und technische Grundlagen der Gefriertrocknung, die für Laboratoriumsarbeiten geeigneten Anlagen und die Durchführung der Gefriertrocknung ausführlich besprochen. Das weite Anwendungsgebiet wird an instruktiven Beispielen klargemacht. Die Struktur der Gewebe bleibt erhalten, sowohl die Mitose einzelner Zellen als auch der Gesamtaufbau, etwa der Lunge. Für histochemische Bestimmungen, Fluoreszenzuntersuchungen ist die Gefriertrocknung ebenso geeignet wie zum Nachweis organischer Substanzen oder zur Fluoreszenzmikroskopie. Diese wenigen Stichworte können den praktisch-interessanten Inhalt nur andeuten. Wer die Methode einzuführen gedenkt, sollte sich eingehender mit der nützlichen Schrift befassen.

H. KLEIN (Heidelberg).

● **K. E. Zimen: Angewandte Radioaktivität.** Mit einer Einführung von OTTO HAHN. Berlin-Göttingen-Heidelberg: Springer 1952. VIII, 124 S., 45 Abb. u. 1 Taf. Geb. DM 18.80.

Das nur dem Umfang nach kleine Buch ist mehr als eine Einführung in die angewandte Radioaktivität. Es enthält alles, was bei der Arbeit zu berücksichtigen ist. Der einfache Aufbau in „Grundlagen“, „Anwendung“ und „Tabellen zur Isotopentechnik“ ermöglicht eine rasche Übersicht. Die Abschnitte „Formelzeichen und Abkürzungen“, die Tabellen (Beispiel: „Periodisches System und Isotopenzusammensetzung der Elemente“) werden ebenso wie die immer einfach gehaltenen Begriffsbestimmungen demjenigen, der sich methodisch einarbeiten will, auch dann, wenn er auf ein größeres Handbuch zurückgreifen kann, unentbehrlich sein.

H. KLEIN (Heidelberg).

Luis Del Campo Jesus: A portaciones de la Medicina legal a la historia de Sancho el Fuerte, de Navarra. (Gerichtlich-medizinische Beiträge zur Geschichte Sanchos des Starken von Navarra.) Rev. Med. legal (Madrid) 7, 167—179 (1952).

Die anregend geschriebene Abhandlung beschäftigt sich mit der Frage der Körpergröße des Königs Sancho des Starken von Navarra, der auch el Encerrado genannt wird, weil er sich Jahrzehnte in klösterlicher „Reklusion“ in seinem Schlosse in Tudela aufhielt, wo er am 7. 4. 1234 starb. Aus den überlieferten Angaben besonders über die Länge eines Femur, errechnet der Verf. eine Körperlänge von 2,20—2,32 m. Sancho der Starke war somit ein Riese und zwar wahrscheinlich ein Akromegaler.

LAVES (München).

José Martínez Estrada: Determinación de la edad en el cráneo del feto y del niño. (Altersbestimmung von Feten und Kindern auf Grund der Untersuchung des